

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | November 2011



Reckingen geht einkaufen

Projekt Stärkung der Dorfläden | 3

Zukunftsbild 2030

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters –
das städtische Zentrum im Oberwallis | 6

Neuer Schwung am Gotthard

Programm San Gottardo verstärkt
interkantonale Zusammenarbeit | 12

Das Pfründhaus als Herberge

Schweizer Berghilfe unterstützt
Umnutzung in Guttet | 14

Impressum

FOKUS Oberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 Erscheinung zwei Mal jährlich
 1. Jahrgang | November 2011 | Auflage 38'000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte

RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Mitarbeitende der RW Oberwallis AG
 Koordination Dominique Imboden | Sabrina Arnold
 Kontakt RW Oberwallis AG
 Kehrstrasse 12 | 3904 Naters
 info@rw-oberwallis.ch | Tel. 027 921 18 88
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Richard Kalbermatter
 VR-Präsident
 RW Oberwallis AG



*Einer der letzten heissen Herbsttage im Oberwallis. Die Wärme zieht uns vom Tal in höhere Lagen. Nach einem gelungenen Ausflug sehnt sich auch unser Blutzuckerspiegel nach Abkühlung. Eiszeit! Halt in einem idyllischen Oberwalliser Bergdorf. Doch im Dorfladen gibt es kein Eis. Der Dorfladen ist geschlossen, nicht nur heute. Herrscht in der Grundversorgung etwa Eiszeit? Mit Sicherheit erleben im Oberwallis die für eine Dorfbewölkerung so wichtigen Dienstleistungen und Infrastrukturen nicht eben blühende Zeiten. Die RW Oberwallis AG setzt sich dafür ein, innovative Lösungsansätze für eine geregelte und angemessene Grundversorgung zu finden und umzusetzen. Projekte wie Medizinische Grundversorgung und Stärkung der Dorfläden sind Beispiele dafür. Die 2. Ausgabe des Infomagazins **FOKUS** Oberwallis lenkt ihr Hauptaugenmerk auf das Dorfladenprojekt und legt am Beispiel von Reckingen dar, wie erste Massnahmen Wirkung zeigen. Weiter richtet sich unser **FOKUS** in den Talgrund auf die Agglomeration Brig-Visp-Naters. Wie sieht Niklaus Furger, seit Juni Gemeindepräsident von Visp, die interkommunale Zusammenarbeit der neun Gemeinden? Und wer sich fragt, was die RW Oberwallis AG sonst noch im Blickfeld hat, findet zum Abschluss eine Oberwalliser Landkarte, gespickt mit zukunftsweisenden Projekten. Viel Spass bei der Lektüre!*

Inhaltsübersicht

	Seite
Reckingen geht einkaufen	
Projekt Stärkung der Dorfläden	3
Zukunftsbild 2030	
Die Agglomeration Brig-Visp-Naters – das städtische Zentrum im Oberwallis	6
Bestens vernetzt mit oberwallis.ch	
Neues Internetportal	11
Authentischer Geschmack auf dem Vormarsch	
Projekt Regionale Produkte	11
Neuer Schwung am Gotthard	
Programm San Gottardo verstärkt interkantonale Zusammenarbeit	12
Anstatt Fusionen	
Strukturierte kommunale Zusammenarbeit in der Raumplanung als Zukunftsstrategie	13
Wissenstransfer im Oberwallis	
Aufbau einer Qualifizierungsplattform	14
Das Pfründhaus als Herberge	
Schweizer Berghilfe unterstützt Umnutzung in Guttet	14
Projektlandkarte	
Ein aktueller Überblick	16

In eigener Sache

Region Oberwallis für unterwegs

Die RW Oberwallis AG hält Schritt mit dem Siegeszug der internetfähigen Mobiltelefone und hat ihre Internetseite für Smartphones optimiert. Die **mobile Version** von www.rw-oberwallis.ch bietet den Nutzern einen **schnellen** und **unkomplizierten Zugriff** im lesefreundlichen Format. **Neuigkeiten** und **Projekte** werden übersichtlich in Text und Bild angezeigt. Seit April stehen dem Nutzer auch alle weiteren Funktionen der Standard-Webversion für unterwegs zur Verfügung. Um die Mobilversion der RW Oberwallis AG zu aktivieren, ist einzig ein Lesezeichen auf www.rw-oberwallis.ch zu setzen. Viel Spass beim Verweilen!

Reckingen geht einkaufen

Projekt Stärkung der Dorfläden



Der Dorfladen in Reckingen bleibt dank dem Projekt Stärkung der Dorfläden erhalten.

Viele Oberwalliser Dorfläden im ländlichen Raum und im Berggebiet kämpfen ums Überleben. Ihre Umsätze sind seit Jahren rückläufig. Entsprechend bewerteten die Gemeinden die Zukunftsaussichten der Dorfläden als düster. Eine strukturierte Analyse und die aktive Hilfeleistung der RW Oberwallis AG sorgen nun für erste Lichtblicke.

Durch die erhöhte Mobilität, ein grosses Angebot und teils auch attraktivere Preise zieht ein Grossteil der Konsumenten die grossen Supermärkte den Dorfläden vor. Auch haben sich die Tankstellen-Shops aufgrund ihrer Öffnungszeiten und ihrem Angebot zu erfolgreichen Lebensmitteldienstleistern entwickelt. Durch dieses veränderte Kundenverhalten sind viele Dorfläden im Oberwallis gefährdet.

Das Projekt Stärkung der Dorfläden hat zum Ziel, durch die Umsetzung von neuen und bewährten Massnahmen, die Umsätze und Margen derart zu verbessern, dass ein wirtschaftlicher Betrieb der Dorfläden in den nächsten Jahren möglich ist.

Dorfladen Reckingen – Start einer Erfolgsgeschichte?

Im Fall des Dorfladens Reckingen von einer Erfolgsgeschichte zu sprechen, wäre vermessen oder vielleicht einfach noch zu früh. Der Dorfladen stand vor dem Aus und nur eine Sanierung unter

Was ist ein Dorfladen?

Ein Dorfladen ist eine lokal organisierte Nahversorgungseinrichtung mit Angeboten von Gütern des täglichen Bedarfs (Grundversorgungs-Charakter) im einzigen Geschäft vor Ort im ländlichen Raum und im Berggebiet. Ein Dorfladen hat viele Funktionen. Er ist

- ein Versorger mit Gütern des täglichen Bedarfs für Bevölkerung und Touristen
- ein sozialer Treffpunkt
- eine Werterhaltung der Dorf-Attraktivität (z. B. Immobilienpreise)
- ein lokaler Arbeitgeber
- eine Verkaufsplattform lokaler und regionaler Produkte

Mithilfe aller Beteiligten führte zur heutigen Lage: Es läuft besser, aber noch nicht optimal.

Ende 2009 war die Dorfladengenossenschaft Reckingen, bestehend aus einem Dorfladen und Liegenschaften in Reckingen sowie einem Dorfladen in Gluringen, faktisch zahlungsunfähig. 2008 wurde ein Defizit von CHF 60'000, 2009 ein Defizit von CHF 120'000 geschrieben.

Die Sanierung sollte unter aktiver Mithilfe durch das eben lancierte Projekt Stärkung der Dorfläden durchgeführt werden. Alle Be-

teiligten – der neue Vorstand, das Ladenpersonal, die Gemeinde Reckingen-Gluringen, der Lieferant Vis-à-Vis (Volg), Ladenexperte Hans Matter sowie die RW Oberwallis AG – waren gefordert. In den letzten Monaten wurden verschiedene Veränderungen umgesetzt: Schliessung des Dorfladens Gluringen, Lieferantenwechsel, Aufbau eines Coaching-Prozesses für den Vorstand und die Ladenleitung, eine erste Neugestaltung des Dorfladens Reckingen mit professioneller Unterstützung des Lieferanten Vis-à-Vis sowie Einführung eines Controlling-Systems. Erwähnenswerte Unterstützungsleistungen erhielt der Dorfladen dabei vom neuen Lieferanten Vis-à-Vis und der Gemeinde.

Die Sanierung ist noch nicht abgeschlossen, die dauerhafte Weiterführung des Dorfladens Reckingen noch nicht gewährleistet. Allerdings ist eine positive Entwicklung zu erkennen.

Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt Reckingen zeigen, dass die operative Unterstützungsarbeit geschätzt und als sehr nützlich empfunden wird. Diese Erfahrungen müssen nun institutionalisiert werden, damit andere Dorfläden davon profitieren können. Fraglich ist, ob für die Problematik der Dorfläden im Oberwallis eine systematische und für alle gültige Lösungsfindung überhaupt möglich ist und die Unterstützung auch gewünscht wird.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Hilfestellungen des Projekts

Verschiedene Hilfestellungen (Massnahmen) werden im Rahmen des Projekts Stärkung der Dorfläden im Oberwallis den Dorfläden angeboten:

- **Ladenanalysen:** Ladencheck sowie Analyse der Erfolgsrechnung und Bilanz (inkl. Handlungsempfehlung)
- **Coaching:** Professionelle Einzelbetreuung des Dorfladens durch einen Experten
- **Informationsveranstaltungen:** Regelmässige Anlässe für alle Dorfläden zur Vermittlung von aktuellen Themen
- **Infrastrukturanpassungen:** Gezielte Erneuerung der Dorfladeneinrichtung und des Aussenauftritts
- **Marketingmassnahmen:** Optimierung des Dorfladenauftritts sowie der Werbeaktionen
- **Nutzen von spezifischen Potenzialen:** Besonderheit des Dorfes mit dem Auftritt des Ladens verbinden
- **Produkte- und Verkaufsschulung:** Gemeinsame Schulung des Verkaufspersonals durch Experten
- **Vermarktung Regionale Produkte:** Entwicklung von Massnahmen zur optimalen Vermarktung
- **Zentralisierung der Buchhaltung:** Schaffung einer zentralen Buchhaltungsstelle für alle Dorfläden

Interview mit ...

Sie haben sich als neuer Präsident der Konsumgenossenschaft Reckingen-Gluringen zur Verfügung gestellt, um die Sanierung umzusetzen. Was für eine Situation haben Sie vorgefunden?

Die Konsumgenossenschaft führte zwei Dorfläden. Einen in Gluringen und einen in Reckingen. Wegen Illiquidität hätte die Bilanz deponiert werden müssen. Der Verwaltungsrat war – mit zwei Ausnahmen und zwar die jetzige Vizepräsidentin Esther Lager und Brigitte Eberhardt als Vertreterin der Gemeinde – zurückgetreten. Esther Lager hatte mich um Hilfe angefragt, um zu prüfen, ob die Läden wirklich unwiderruflich geschlossen werden müssten.

Mit welchen Massnahmen haben Sie die Sanierung umgesetzt?

Wir mussten sehr bald erkennen, dass zwei Läden für zirka 220 Haushaltungen chancenlos sind, wenigstens kostendeckend zu arbeiten. Deshalb beschlossen wir, den Dorfladen im Ortsteil Gluringen zu schliessen. Wir wollten wenigstens einen Dorfladen «retten». Dadurch reduzierten sich die Personalkosten und die bis anhin anfallenden Kosten für Gluringen. Die wirksamste Massnahme war aber der Schuldenabbau bei der Gemeinde mit dem Verkauf von zwei Wohnungen. Dadurch konnten wir schuldenfrei starten, jedoch im Wissen, dass die Liquidität weiterhin ein Problem bleiben würde. Erfreulicherweise genehmigte die Urversammlung unseren Antrag für eine Defizitgarantie von je CHF 30'000 für die nächsten drei Geschäftsjahre.

Wie hat sich der Dorfladen wirtschaftlich entwickelt?

Nach dem kumulierten Verlust von CHF 177'000 in den Jahren 2007/08 und 2008/09 konnten wir durch den Wohnungsverkauf 2009/10 einen Gewinn schreiben (CHF 57'000). Die Halbjahresbilanz per 31. Mai 2011 weist ein Minus von an die CHF 30'000 auf.

Peter Müller, Präsident
Konsumgenossenschaft
Reckingen-Gluringen



Inwieweit haben Sie von der Unterstützung des Projekts Stärkung der Dorfläden profitieren können?

Ohne diese Unterstützung hätten wir als Nicht-Fachleute keinen neuen Anlauf zur Rettung des Dorfladens gewagt. Eine bereits im Oktober 2009 erstellte, vom Projekt mitfinanzierte Ladenanalyse von Experte Hans Matter zeigt uns die Schwachpunkte auf, die es galt, sukzessive und möglichst rasch zu verbessern.

Welche der angebotenen Massnahmen beurteilen Sie als sehr wertvoll?

Die periodische Betreuung durch Hans Matter sowohl zu Gunsten der Verkäuferinnen als auch für uns als Vorstand war und ist wirkungsvoll und notwendig. Dann das Angebot von Schulungen, Orientierungen durch die RW Oberwallis AG und Volg. Wir schätzen aber auch die guten Kontakte zur RW Oberwallis AG, wo wir die Verantwortlichen rasch und unkompliziert erreichen, wenn es Fragen gibt. Hilfsbereit war auch der Lieferant Vis-à-Vis (Volg) beim Neueinrichten des Dorfladens. Weiter konnten wir vom LSV-Zahlungsverfahren auf monatliche Zahlungen wechseln und dadurch die Liquidität besser in den Griff bekommen.

Wie reagierte die Bevölkerung auf die Veränderungen?

Grossmehrheitlich hat man sicher eingesehen, dass die Schliessung eines Dorfladens unumgänglich geworden war. Wobei die Bevölkerung des Dorfteils Gluringen natürlich enttäuscht war, ihren Dorfladen aufgeben zu müssen. Und trotzdem stellen wir fest, dass ein «harter Kern» Gluringer den Dorfladen Reckingen deswegen nicht hat fallen lassen. Gut angekommen ist, dass die Aufmachung im Ladeninnern trotz sehr bescheidenen Mitteln stark verbessert werden konnte. Dazu kommen ein ansehnliches Angebot von Frischprodukten, das grosse Käsesorti-

ment von Sennereien aus der Umgebung sowie weitere regionale Produkte. Wir haben auch das Glück, dass die Geschäftsleiterin, ihre Stellvertreterin und die Verkäuferin sich stark für den Dorfladen engagieren.

Was raten Sie den anderen Dorfläden im Oberwallis?

Nun, wir sind in Reckingen noch nicht über den Berg, trotzdem: Unbedingt eine gründliche Ladenanalyse machen lassen. Nicht zu stolz sein, Fachleute beizuziehen. Laufend von angebotenen Schulungen profitieren. Buchhaltungsarbeiten durch Fachleute ausführen lassen. Einfache Soll-Ist-Umsatz-Statistiken zur Kontrolle erstellen.

Wie sehen Sie die Zukunft für den Dorfladen in Reckingen oder jenen in anderen Dörfern im Oberwallis mit ähnlichen Herausforderungen?

Wir glauben, dass es ohne eine gewisse finanzielle Unterstützung durch die Gemeinden langfristig nicht funktionieren wird. Diese kann aber verständlicherweise nicht ins Uferlose laufen und wird von Gemeinde zu Gemeinde anders aussehen.

Was für Enttäuschungen hat es trotz allen Anstrengungen gegeben?

Enttäuschungen eigentlich nicht. Nachdenklich stimmt hingegen, dass 12 bis 15 Haushaltungen in unserer Gemeinde für ihre Einkäufe den Dorfladen nicht berücksichtigen. Dabei geht es nicht darum, alles und ausschliesslich hier einzukaufen. Wenn aber diese Haushaltungen nur etwa 30 Prozent ihrer Einkäufe hier machen würden, wäre die Voraussetzung intakt – zusammen mit den Einkäufen unserer Feriengäste – kostendeckend abzuschliessen.

Zukunftsbild 2030

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters – das städtische Zentrum im Oberwallis



Als Planungs- und Führungsinstrument erlaubt das Agglomerationsprogramm den Gemeinden, ihre Herausforderungen koordiniert, effizient und wirksam anzugehen und sich entsprechend den Grundsätzen der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Aus einer Gesamtsicht heraus soll grenzüberschreitend gehandelt werden. Während das Programm der 1. Generation mit Schwerpunkt Verkehr und Siedlung bis 2014 umgesetzt wird, ist das Programm der 2. Generation mitten in der Erstellungsphase.

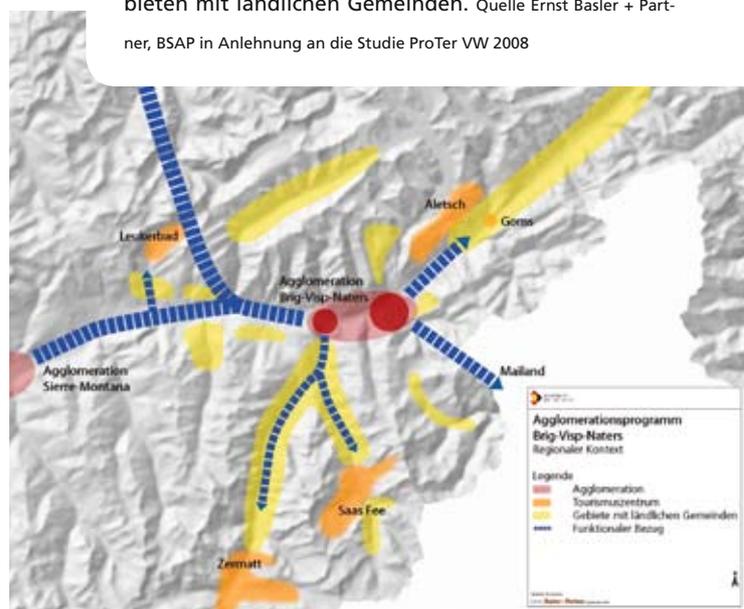
Die Erarbeitung des Agglomerationsprogramms 2. Generation schreitet voran. Dabei ist auch die Frage zu beantworten, in welche Richtung sich die Agglomeration Brig-Visp-Naters bis ins Jahr 2030 entwickeln soll. Um dieses Zukunftsbild 2030 der Agglomeration zu entwerfen, ist vorerst ihre Funktion im übergeordneten Kontext zu klären.

Funktionsteilung Berg und Tal

Das Oberwallis ist geprägt durch seine Lage im Herzen der Alpen. Das Matterhorn und der Aletschgletscher sind die bekanntesten Wahrzeichen der Region. Das Oberwallis beschränkt sich aber nicht nur auf die hochalpine Landschaft. Die meisten Aktivitäten – mit Ausnahme des Tourismus – konzentrieren sich auf die Ebene des Haupttals. Bedingt durch die spezielle Topographie ergibt sich eine Funktionsteilung zwischen Berg und Tal: image- und identitätsstiftende Landschaft und touristische Nutzung in den Berggebieten, städtische Zentren im Tal.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters mit ihrer Zentrumsfunktion und als Verkehrsknotenpunkt steht in einem aktiven Wechselspiel mit den alpinen touristischen Zentren als internationale Magnete des Oberwallis sowie den Gebieten mit ländlichen Gemeinden und ihren Ergänzungsfunktionen (vgl. Abbildung rechts oben). Die Agglomeration übernimmt dabei die Rolle des städtischen Zentrums für das gesamte Oberwallis. Sie ist der wirtschaftliche Mittelpunkt, ein wichtiger Bildungsstandort und wirkt als Dienstleistungszentrum für die ganze Region. Brig-Glis und Visp sind zudem wichtige Verkehrsknotenpunkte, wo sich nationale und internationale Strassen und Schienenwege kreuzen. Beide Knoten dienen als Drehscheibe für die Erschliessung der touristischen Zentren und der ländlichen Gemeinden.

Das Oberwallis mit seinen funktionalen Räumen: den Agglomerationen, den Tourismuszentren und den Gebieten mit ländlichen Gemeinden. Quelle Ernst Basler + Partner, BSAP in Anlehnung an die Studie ProTer VW 2008



Agglomeration auf Identitätssuche

Die Agglomeration besteht heute aus städtischen Zentren (Brig, Visp, Naters) und ländlich geprägten Orten. Die Menschen in der Agglomeration sind in ihren Heimatorten – die oft nicht in der Agglomeration liegen – stark verwurzelt und identifizieren sich mit den Wahrzeichen ausserhalb der Agglomeration. Die Agglomeration dient als Verkehrsknotenpunkt und Versorgungszentrum der Region, verfügt hingegen noch über keine eigene Identität.

Es besteht jedoch ein konkreter Bedarf für eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Agglomeration Brig-Visp-Naters. Fragen des Verkehrs, der Siedlungsentwicklung und der Landschaftsgestaltung machen nicht Halt an den Gemeindegrenzen. Nur über gemeinsame Projekte kann die Agglomeration auch eine gemeinsame Identität schaffen, die wiederum ein stärkeres Zusammenarbeiten und damit eine gemeinsame Problemlösung ermöglicht. Die Bevölkerung der Agglomeration identifiziert sich so stärker mit ihrem Lebensraum und engagiert sich dadurch auch vermehrt für die Agglomeration.

Künftige Funktion der Agglomeration

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters baut ihre Zentrumsfunktionen für das gesamte Oberwallis weiter aus. Die städtischen Zentren Brig, Visp und Naters stärken ihre Funktion als attraktive Wohn- und Arbeitsgebiete mit hoher Lebensqualität. Sie verfügen über ein vielseitiges und hochstehendes Angebot an Gütern und Dienstleistungen und sind untereinander sowie mit ihren Einzugsgebieten stark vernetzt. Die ländlichen Gemeinden innerhalb der Agglomeration (genannt Umlandgemeinden) entwickeln sich zu vitalen Siedlungsgebieten, die vielfältige funktionale Beziehungen zu den städtischen Zentren unterhalten und eigenständige kulturelle Aktivitäten bieten. Über die Formulierung von gemeinsamen Zielen und die Erarbeitung gemeinsamer Projekte wird eine eigene Identität geschaffen. Die Bevölkerung identifiziert sich mit der Agglomeration und engagiert sich für ihren Lebensraum.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters übernimmt somit in Zukunft zwei zentrale Aufgaben:

- **Funktion nach aussen**

Zentrum und Drehscheibe für das Oberwallis und für die nationalen und internationalen Beziehungen

- **Funktion nach innen**

Identität und Lebensqualität für die Wohn- und Arbeitsbevölkerung der Agglomeration

Diese zwei Funktionen werden mit dem Zukunftsbild der Agglomeration Brig-Visp-Naters aufgenommen und gestärkt.

Zukunftsbild gibt Richtung vor

Basis eines Agglomerationsprogramms ist die gemeinsame Diskussion über die Zukunft der Agglomeration. In welche Richtung will sich die Agglomeration Brig-Visp-Naters entwickeln? Mit dem Zukunftsbild wird aufgezeigt, wie sich die Agglomeration bezüglich der Siedlungsstruktur, dem Verkehrssystem und der Landschaftsstruktur in Zukunft (Ist-Zustand 2030) präsentiert. Das Zukunftsbild beantwortet die Frage, aus WAS die wichtigsten Elemente der Siedlungsstruktur, des Verkehrssystems und der Landschaftsstruktur bestehen und WO diese liegen werden.

Das Zukunftsbild wird durch strategische Leitsätze konkretisiert. Mit den strategischen Leitsätzen wird genau aufgezeigt, WIE auf den Handlungsbedarf, der in der Ist-Analyse aufgezeigt wurde, eingegangen wird. Im Folgenden sind die wichtigsten strategischen Leitsätze zum Zukunftsbild aufgeführt. Die in den strategischen Leitsätzen fett hervorgehobenen Textstellen beziehen

Planung in drei Phasen

Die Planungen zum Agglomerationsprogramm 2. Generation finden in drei Phasen statt:

1. Phase Erarbeitung eines Zukunftsbildes, Analyse des Ist-Zustands und der Entwicklungstrends
2. Phase Teilstrategie- und Massnahmenentwicklung, Priorisierung der Massnahmen und Wirksamkeitsbeurteilung
3. Phase Genehmigungsprozess

Die Arbeiten sind momentan so weit fortgeschritten, dass ein Entwurf des Zukunftsbildes steht (Phase 1) und die entsprechenden Teilstrategien (Phase 2) formuliert sind. Diese beiden, vom Bund als Grundanforderung verlangten Programmteile werden abgeschlossen, sobald eine Konsolidierung mit den Gemeinden stattgefunden hat. Parallel dazu laufen bereits Abklärungen zu möglichen Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft.

Das Agglomerationsprogramm 2. Generation wird bis Ende November 2011 in einer Version für die Vernehmlassung bei den Gemeinden und dem Kanton vorliegen. Die Abgabe des Programms an das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) ist auf den 30. Juni 2012 terminiert.



Beatrice Dürr
Ernst Basler + Partner AG

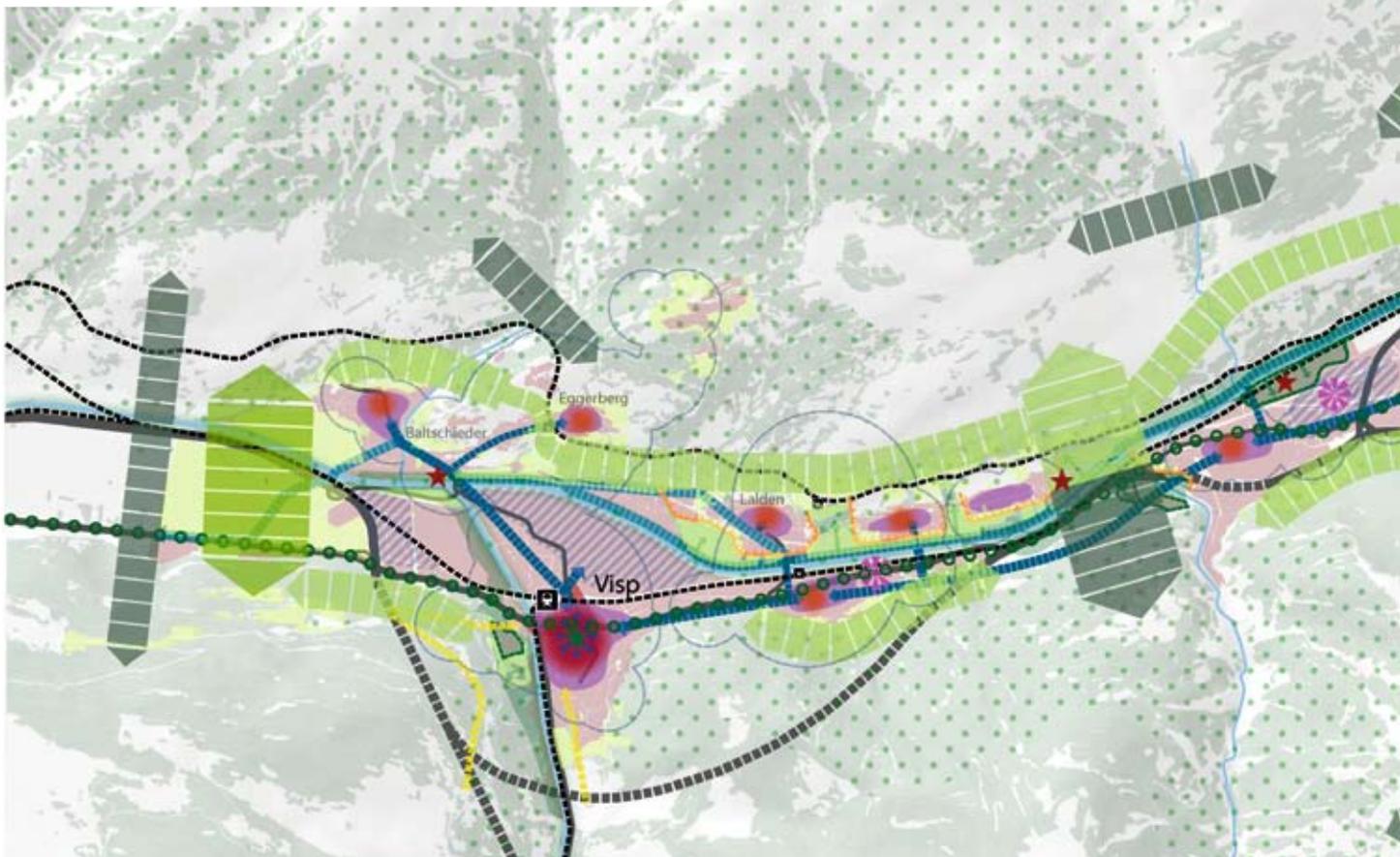


Anton Andenmatten
BSAP Ingenieure AG

Die beiden Ingenieur-, Planungs- und Beratungsunternehmen, Ernst Basler + Partner AG und BSAP Ingenieure AG, erarbeiten als Arbeitsgemeinschaft das Agglomerationsprogramm 2. Generation Brig-Visp-Naters.

sich auf die Legende des Zukunftsbildes (vgl. Abbildung auf der folgenden Seite).

Basierend auf den strategischen Leitsätzen werden nun Massnahmen entwickelt und priorisiert. Sie stellen die eigentliche Umsetzungsebene dar, beseitigen offengelegte Schwachstellen und tragen zur Umsetzung des Zukunftsbildes bei.



Siedlungs- und Entwicklungsräume

Siedlungsentwicklung	Grün- und Freiräume
Städtisches Zentrum	Frei- und Erholungsraum
Dorfkern	Fläche für Grün- und Freiraum
Siedlungsgebiet (Bauzone)	Aktivitätspunkt
Siedlungsbegrenzungslinie	
Arbeit und Versorgung	
Arbeitsplatzgebiet	
Verkehrsintensive Nutzung	
Versorgungszentrum	

Natur- und Landschaftsräume

Landschaft	Parks und Wege
Landschafts-/Landwirtschaftskorridor mit extensiver Nutzung	Stadtpark
Landschafts-/Landwirtschaftskorridor mit intensiver Nutzung	Baumallee
Gewässerkorridor	Historischer Verkehrsweg
Wald	Naturschutz
Landwirtschaft	Wildtierkorridor
	Schützenswerte Naturräume

Verkehrssystem

Motorisierter L...
Hochle...
Hauptv...
Entlast...
Langsamverke...
Fussgä...
Nationa...
Velo- u...
Velo- u...

Strategische Leitsätze

Siedlungs- und Entwicklungsräume (Auswahl)

- Stärkung der **städtischen Zentren** Brig, Naters und Visp in ihren Zentrumsfunktionen
- Revitalisierung der **Dorfkerne** für attraktives Wohnen und Gewährleistung einer angemessenen Dorffunktion
- Beschränkung der **Siedlungsgebiete (Bauzonen)** auf heutigen Stand und Zuweisung von «Zonen mit zukünftiger Nutzungsbestimmung» zu den Freiräumen (Grün- und Freiraumflächen)
- Ausweisung von klar erkennbaren **Siedlungsbegrenzungen** zwischen den Bauzonen und den Freiräumen
- Konzentration von **verkehrsintensiven Nutzungen** (wie Fach- und Baumärkte, Freizeiteinrichtungen) auf Standorte mit guter

Verkehrsanbindung in Gamsen/Glisergrund und Eyholz

- Ausdehnung und Aufwertung der **Frei- und Erholungsräume** entlang den Gewässerkorridoren (Rhone und übrige Seitenflüsse) und innerhalb des Siedlungsgebiets
- Einrichtung von **Aktivitätspunkten** zur Erholung und für die Sport- und Freizeitnutzung entlang der Rhone

Verkehrssystem (Auswahl)

- Konzentration des Transitverkehrs auf die **Hochleistungsstrassen** zur Verkehrsentslastung der städtischen Zentren und der Dorfkerne
- Kanalisierung des Binnverkehrs auf die **Hauptverkehrsstrassen** für die Entlastung und Aufwertung der Wohngebiete und städtebauliche Aufwertung dieser Strassen in den Zentren von Brig, Visp und Naters (Entlastungszonen)

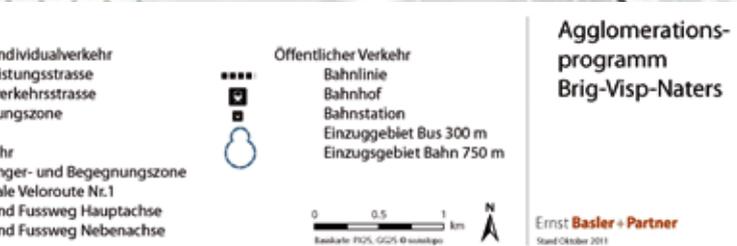
Facts & Figures

Agglomeration Brig-Visp-Naters

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters besteht aus den Kerngemeinden Brig-Glis, Naters und Visp und den Umlandgemeinden Baltschieder, Bitsch, Eggerberg, Lalden, Ried-Brig und Termen. Gemäss der offiziellen Raumgliederung der Schweiz (Bundesamt für Statistik) ist eine Agglomeration ein zusammenhängendes Gebiet von Gemeinden mit insgesamt mehr als 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Eine Agglomeration besteht in der Regel aus einer Kernstadt bzw. Kernzone sowie den damit enger verbundenen umliegenden Gemeinden. Ob eine Gemeinde zu einer Agglomeration zu zählen ist, entscheidet sich nach der Intensität der jeweiligen Pendlerbeziehungen, der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, dem Siedlungswachstum sowie nach der baulichen Nähe zur angrenzenden Kernzone.

Mitfinanzierung des Bundes

Der Bund finanziert nur Beiträge an Verkehrsinfrastrukturen, nicht den Betrieb. Dabei werden Beiträge zugunsten von Infrastrukturen des Strassen-, Schienen- und Langsamverkehrs in einer Stadt oder Agglomeration geleistet, soweit sie zur Verbesserung des Agglomerationsverkehrs führen. Das Kosten-/Nutzen-Verhältnis muss nachgewiesen werden. Die Mittel dienen in erster Linie der effizienten und umweltverträglichen Bewältigung der für die leistungsfähige Gesellschaft und Wirtschaft erforderlichen Mobilität. Eine Mitfinanzierung des Bundes setzt die Ausarbeitung eines Agglomerationsplanes voraus.



- Ausdehnung der guten ÖV-Erschliessung auf alle dicht besiedelten Siedlungsgebiete und Erhaltung attraktiver ÖV-Verbindungen zu den Umlandgemeinden (ohne Darstellung im Zukunftsbild)
- **Stärkung der Velo- und Fussweghauptachsen** als wichtige Alltags-Verbindungen zwischen den urbanen Zentren und Anbindung der entlang verlaufenden Siedlungsgebiete
- Förderung der **Velo- und Fusswegnebenachsen** als sichere Verbindungen zwischen den urbanen Zentren und den Dorfkernen
- Ausbau der **Veloabstellanlagen** an zentralen öffentlichen Lagen (Bahnhöfe, Einkaufszentren usw., ohne Darstellung im Zukunftsbild oben)
- Förderung und Ausbau von **Fussgänger- und Begegnungszonen** in den städtischen Zentren und den Dorfkernen

Natur- und Landschaftsräume (Auswahl)

- Verbindung und Aufwertung der unterschiedlichen Naturräume durch die Einbindung in **Landschafts- und Landwirtschaftskorridore** als grüne Achsen und prägende Raumelemente
- Ausweitung zugänglicher Uferbereiche entlang den **Gewässerkorridoren**
- Aufwertung der urbanen Siedlungsbereiche durch **Stadtparks**
- Erhöhung der Lesbarkeit der Landschaft im Siedlungsgebiet unter anderem durch Schaffung einer **Baumallee** als durchgehendes Landschaftselement

Kontakt

Ivo Nanzer
 ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 84

Interview mit ...

Niklaus Furger
Gemeindepräsident Visp



Als neuer Gemeindepräsident von Visp sind Sie neu auch Mitglied der Agglomerationskonferenz (AKO) der Agglomeration Brig-Visp-Naters. Wie wichtig ist Ihnen die interkommunale Zusammenarbeit?

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters ist eine gute Plattform, um die Zusammenarbeit zwischen den drei grossen Gemeinden Brig-Glis, Naters und Visp und den umliegenden Gemeinden zu verstärken. Die Gemeinden der Agglomeration treffen sich regelmässig an der Agglomerationskonferenz und erhalten so die Möglichkeit, über gleiche oder zumindest ähnliche Problemstellungen zu diskutieren und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Denn es gibt immer wieder Projekte und Probleme, die interkommunal besser und effizienter gelöst bzw. umgesetzt werden können.

Wie positioniert sich Visp innerhalb der Agglomeration Brig-Visp-Naters?

Visp ist mit den Lonzwärken sowie 550 Klein- und Mittelbetrieben und ihren insgesamt rund 8'500 Arbeitsplätzen das Wirtschaftszentrum des Oberwallis. Daneben hat Visp in den letzten Jahren auch seine Attraktivität als Wohn-, Einkaufs- und Erlebnisort merklich verbessert. Ein Indiz dafür ist die Zunahme der Wohnbevölkerung, die in den letzten fünf Jahren bei 8 Prozent liegt. Der neue Vollknoten-Bahnhof mit vorgelagertem Bahnhofplatz hat sich zu einem attraktiven Anziehungspunkt entwickelt. Das ganze Bahnhofquartier hat in den letzten Jahren durch viele private Investitionen ein neues Gesicht erhalten und wandelt sich zu einer vielseitigen Einkaufs- und Erlebnismeile. Mit dem Kultur- und Kongresszentrum La Poste, das dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert, bietet Visp ein vielseitiges und attraktives Kulturprogramm für das ganze Oberwallis an. Vor 12 Jahren hat Visp ein breit abgestütztes Ortsmarketingprojekt zur Belebung des Ortszentrums gestar-

tet und viele Massnahmen erfolgreich umgesetzt. In der Agglomeration Brig-Visp-Naters sind wir eine der Gemeinden, die mithelfen will, Projekte von überkommunaler Bedeutung gemeinsam umzusetzen, aber auch grundsätzlich die Zusammenarbeit zu fördern.

Heute konzentrieren sich die Arbeiten der Agglomeration Brig-Visp-Naters hauptsächlich in den Bereichen Siedlung und Verkehr. Ist aus Ihrer Sicht auch eine intensivere Zusammenarbeit in anderen Bereichen denkbar oder wünschenswert?

Ja, so ist etwa ein gemeinsames Engagement in den Bereichen Wirtschaft & Umwelt, Tourismus, Kultur, Energie sowie Sport durchaus möglich. Zurzeit sind wir z.B. dabei, mit der Stadtgemeinde Brig-Glis unsere Bedürfnisse in Sachen Eissport zu koordinieren.

Sie sind massgeblich für das erfolgreiche Standortmarketing von Visp verantwortlich. Könnten Sie sich für ein Standortmarketing Agglomeration Brig-Visp-Naters begeistern lassen?

Man muss hier unterscheiden zwischen Massnahmen, die jeder Ort aufgrund seiner spezifischen Gegebenheiten speziell für sich unternehmen muss und solchen, die sinnvollerweise gemeinsam in der Agglomeration unternommen werden können. Für Massnahmen im Bereich Standortmarketing, die der Weiterentwicklung der Agglomeration als Ganze dienen und auch zusammen unternommen werden sollten, macht ein gemeinsam abgestimmtes Standortmarketing klar Sinn.

Bestens vernetzt mit oberwallis.ch

Neues Internetportal

Das Internet kennt die Antworten auf viele Fragen. Allerdings ist es nicht immer einfach, im Datenschwung die Übersicht zu behalten. Ein neues Internetportal soll diesem Umstand für den Lebensraum Oberwallis Abhilfe schaffen.

Wer interessiert sich fürs Oberwallis? Die Bevölkerung, Gäste aus aller Welt und Zuzüger, die im Oberwallis vor einem neuen Lebensabschnitt stehen. Gerade für Letztere bietet das neue Internetportal oberwallis.ch als Ergänzung zur Broschüre «Leben und Arbeiten im Oberwallis» einen wertvollen Überblick mit einer Fülle an Informationen und weiterführenden Links. Aufgeteilt in die Kategorien Leben + Arbeiten, Tourismus + Freizeit, Gesundheit + Soziales, Aus- + Weiterbildung, Kunst + Kultur sowie Wein + Genuss gibt es aber auch für die Oberwalliser Bevölkerung und



Das neue Internetportal www.oberwallis.ch bietet eine Fülle an Informationen über das Oberwallis.

für Gäste einige Freizeit- und Event-Tipps sowie hilfreiche Informationen und Kontakte für den Alltag.

Das neue Internetportal ist seit Anfang Juli online. Bewirtschaftet wird oberwallis.ch von der Portal Oberwallis GmbH. Die Gesellschaft wurde von der BAR Informatik AG und der RW Oberwallis AG gegründet.

Authentischer Geschmack auf dem Vormarsch

Projekt Regionale Produkte

Landwirtschaft und Tourismus, zwei Branchen im stetigen Wandel, prägen das Oberwallis wie kein anderer Wirtschaftszweig. Deren Zusammenspiel ist ein Versprechen für die Zukunft. Denn viele Urlaubserinnerungen gehen eins mit dem Geschmack einheimischer Produkte. Gesucht sind innovative Lösungen bei Produktion, Vertrieb und Marketing.

Das grosse Potenzial regionaler Produkte ist erkannt. Sie strahlen Kultur, Tradition und Identität aus, wecken Emotionen und Erinnerungen. Deren Konsum verzeichnet schweizweit einen steigenden Trend. Eine Chance, die die landwirtschaftliche Produktion im Oberwallis, speziell in Zusammenarbeit mit dem Tourismus, nutzen muss. Die Wertschöpfung vor Ort kann durch regionale Verarbeitung gesteigert werden. Arbeitsplätze können geschaffen werden oder bleiben erhalten. Erzeuger und Händler werden gestärkt, denn die Gewinnmargen bleiben in der Region.



Foto © Wallis Tourismus/Christoph Schuerpf

Die regionalen Produkte sind eines der Projekte der RW Oberwallis AG. Vorweg wurden die wertschöpfungsstärksten Produkte auf deren Potenzial und Vertriebsstruktur untersucht. Dies sind einerseits die Rind-, Kalb- und Lammfleisch-Produktion und andererseits die Käseproduktion. Auffällig war, dass viele Lämmer, Rinder und Kälber ausserhalb geschlachtet, verarbeitet und bei Grosshändlern verkauft werden. Fehlende Schlachtkapazitäten und fehlende regionale Absatzkanäle sind zwei Erklärungen für diesen Verlust von regionaler Wertschöpfung. Eine entsprechende ökonomische Studie liegt vor. Es gilt nun, Massnahmen mit einer Vielzahl von Akteuren zu erarbeiten, um neue Wertschöpfungsketten aufzubauen.

Kontakt
Tamar Hosennen
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83



Das Programm San Gottardo fordert und fördert die interkantonale Zusammenarbeit – zu Beginn prioritär im Bereich Tourismus. Foto © San Gottardo

Neuer Schwung am Gotthard

Programm San Gottardo verstärkt interkantonale Zusammenarbeit

Ähnliche Voraussetzungen ergeben ähnliche Herausforderungen und im Falle des Gotthard-Raums ein gleiches Ziel: Die Entwicklung eines Lebens- und Wirtschaftsraums mit einer starken regionalen Wertschöpfung. Dem haben sich auch die betroffenen Oberwalliser Gemeinden angeschlossen, die sich ab 2012 verstärkt am Programm San Gottardo beteiligen.

Die vom Bundesrat im Zusammenhang mit dem Projekt Porta Alpina den Kantonen Graubünden, Tessin, Uri und Wallis auferlegte Zusammenarbeit soll ab dem nächsten Jahr verstärkt weitergeführt werden. Nach positiven Signalen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und den Absichtserklärungen der vier Kantonsregierungen haben die interessierten Gemeinden rund um den Gotthard beschlossen, sich finanziell ebenfalls noch stärker am interkantonalen Umsetzungsprogramm 2012–2015 der Neuen Regionalpolitik (NRP) zu beteiligen. Im Wallis unterstützen die zwölf Gemeinden des Bezirks Goms und die Gemeinde Grenchols das Vorhaben.

Das ambitionierte Projekt Porta Alpina ist vorerst weggebrochen. Dagegen wurde das interkantonale Vorzeigeprojekt Dampfbahn Furka Bergstrecke realisiert. Auch das Leuchtturmprojekt Tourismusresort Andermatt Swiss Alps soll in den benachbarten Talschaften Goms, Leventina und Surselva mehrheitlich positive Effekte auslösen.

Mit dem neuen Geschäftsleiter Marc Tischhauser, zusätzlichen Projektmitarbeitern und einer angepassten Organisationsstruktur

sollen die von der öffentlichen Hand investierten, finanziellen Mittel Wirkung zeigen. Für den Erfolg braucht es neben den Ressourcen und dem Know-how aber auch den festen Willen der Beteiligten. Innovationen und Qualität können nur mit viel Energie und Fantasie erreicht werden.

Der Entwurf des NRP-Umsetzungsprogramms San Gottardo 2012–2015 zielt darauf ab, *«die Standortattraktivität des Gotthard-Raums durch innovative Projekte und Produkte zu erhöhen, um die sich bietenden <Schaufenster> Gotthard-Basistunnel-Eröffnung und die Weltausstellung Milano 2015 möglichst gut bespielen zu können. Die Entwicklung von Eigeninitiative (Unternehmertum) und Identität ist Grundvoraussetzung dafür ...»*

Das interkantonale Umsetzungsprogramm fokussiert sich in erster Linie auf den Tourismus. Konkrete Chancen in anderen Bereichen mit interkantonaler Ausstrahlung wie Wasser- und Energiewirtschaft können ebenfalls unterstützt werden. In engem Kontakt und ständiger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Andermatt Swiss Alps AG soll verhindert werden, dass sich das Tourismusresort abschottet und in eine künstliche Welt, ohne Bezug zum alpinen Umfeld, zurückzieht. Das Resort muss sich mit qualitativ hochstehenden und einzigartigen Tourismusangeboten wie beispielsweise dem Langlaufangebot im Goms, dem Golfplatz in Obergesteln, dem Musikdorf Ernen, dem Landschaftspark Binntal oder der ausgezeichneten Gommer Gastronomie vernetzen.

Kontakt

Bernhard Imoberdorf
bernhard.imoberdorf@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 82

Anstatt Fusionen

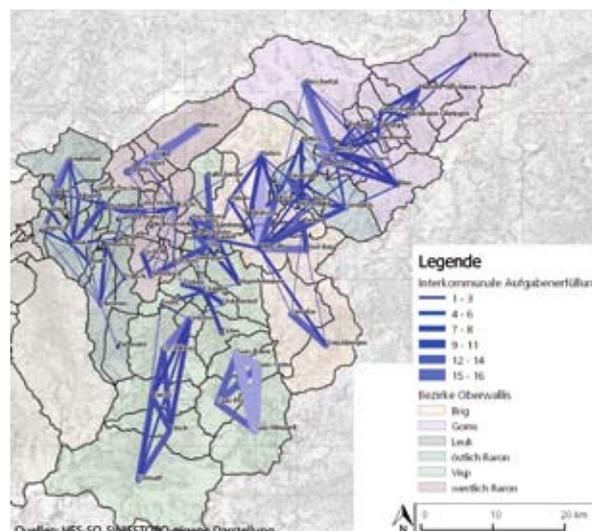
Strukturierte kommunale Zusammenarbeit in der Raumplanung als Zukunftsstrategie

Im Oberwallis ist die Gemeindeautonomie äusserst wichtig und trotzdem arbeiten die Gemeinden und Talschaften in vielen Bereichen zusammen. Dies, weil die öffentlichen Aufgaben komplexer werden und die Ansprüche der Einwohner an die öffentlichen Dienstleistungen steigen. Das vielleicht letzte «Steckenpferd» der Gemeindeautonomie ist die Raumplanung. In Zukunft ist auch hier vermehrt die interkommunale Zusammenarbeit gefragt.

Im Grossrat wurde 2007 die Motion hinterlegt, die Zusammenarbeit der Gemeinden möge untersucht werden. Die Fachhochschule Westschweiz HES-SO führte als Auftrag eine entsprechende Umfrage durch.

Werden die Oberwalliser Gemeinden auf einer Karte je Aufgabe, die zusammen gelöst wird, mit einem Strich verbunden, ergibt sich ein interessantes Bild (s. Abb. rechts). Ein kurzer Blick zeigt, dass die Gemeinden teilweise eine sehr ausgeprägte Zusammenarbeit pflegen. Besonders in den Talschaften Lötschental, Saas- oder Mattertal und im Goms. Die aktuelle Zusammenarbeit in den kommunalen Aufgaben bezieht sich vor allem auf Unterrichtswesen und Bildung, Forst- und Landwirtschaft sowie Tourismus. Auch bei der öffentlichen Sicherheit, dem Polizeiwesen, Bevölkerungs- und Kulturgüterschutz sowie Feuerwehr und Rechtsprechung arbeiten die Gemeinden intensiv zusammen. Gemäss den Umfrageresultaten gibt es keine Zusammenarbeit in den Bereichen Umwelt und Raumplanung oder Kultur und Freizeit.

Gerade die Aufgaben der Raumplanung sind komplexe Probleme und verlangen vermehrte Zusammenarbeit. Als Beispiele: Die leeren Dorfkerne sind in fast allen Oberwalliser Dörfern ein Problem. Die Lösung für jede Gemeinde neu zu erfinden, stellt sich als schleppend und ineffizient dar. Die Absichten, eine 360W-Leitung zu bauen, stellt mehrere Gemeinden vor ähnliche oder gleiche Herausforderungen und eine Koordination der kommunalen Interessen stärkt die Gemeinden in den Verhandlungen.



Das Lösen komplexer Aufgaben verlangt viel Koordination, Sachwissen und Verhandlungsgeschick. Eine Zusammenarbeit der Behörden in Fragen der Raumplanung ist nötig. Dabei ist insbesondere eine strukturierte Zusammenarbeit der Gemeinden hilfreich, in der die Aufgaben themenübergreifend angegangen werden.

Interessante Beispiele für die interkommunale Zusammenarbeit stellen die Regionalkonferenzen vom Kanton Bern (als gesetzliche Verankerung der interkommunalen Zusammenarbeit) und die REGIONALEN in Nordrhein-Westfalen (als Leistungs- und Qualitätswettbewerb) dar. In beiden kristallisiert sich heraus, dass eine Zusammenarbeit von der Initialisierung (Anlass und Auslöser), den Akteuren und Aufbauorganisationen sowie den definierten Verfahren (Kooperation und Entscheidungsprozess) abhängt. Im Oberwallis lohnt es sich daher, den Ansatz des Leistungswettbewerbs zu prüfen.

Auch Oberwalliser Gemeinden wollen aufgabenübergreifend zusammenarbeiten. So entschieden die 6 Gemeinden im oberen Goms, bis Ende dieser Legislaturperiode eine strukturierte Zusammenarbeit zu pflegen und eine regionale Raumplanungsstrategie zu entwickeln.

Kontakt

Tamar Hosennen
 tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 83

Die 6 Gemeinden im Obergoms packen die Raumentwicklung gemeinsam

an. Foto © Gästecenter Obergoms



Wissenstransfer im Oberwallis

Aufbau einer Qualifizierungsplattform

«Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt.» Um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu steigern, soll dieses Zitat der Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach im Oberwallis noch professioneller umgesetzt werden. Dazu ist die RW Oberwallis AG am Aufbau einer Qualifizierungsplattform.

Wer mit der Konkurrenz mithalten und zur regionalen Wertschöpfung beitragen will, braucht stetige Innovationen sowie qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen. Als Faktor für Innovation wiederum sind Bildung und Weiterbildung grundlegend. Wer Mitarbeiter in Qualifizierung und Weiterbildung unterstützt und beschäftigt, steigert die Wettbewerbsfähigkeit. Bei den regionalen Unternehmen ist neben dieser Beschäftigung- auch die Anpassungsfähigkeit ein wichtiger Erfolgsfaktor. Um im Markt zu bestehen, passen sich Unternehmen den wechselnden Umständen laufend an.

Die RW Oberwallis AG baut im Rahmen des Geschäftsfeldes Wissenstransfer eine Plattform zur Qualifizierung auf. Diese soll Massnahmen umsetzen, die auf die Beschäftigungsfähigkeit und die Anpassungsfähigkeit der regionalen Unternehmen hinwirken. Für die Entwicklung der Qualifizierungsplattform ist das Zusam-



menwirken von Akteuren aus verschiedenen Branchen von grosser Bedeutung: Professionelle, branchenübergreifende Netzwerke müssen sich etablieren. Als Beispiel etwa der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis, der seit einigen Jahren Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Politik zusammenbringt. Es fehlen fachspezifische Weiterbildungsangebote in der Region. Zudem muss der Wissenstransfer zwischen den Hochschulen und den regionalen Unternehmen gestärkt werden.

Das zuständige Projektteam soll aus mehreren Fachpersonen aus Bildung, Weiterbildung und Unternehmen bestehen. In einem nächsten Schritt wird das Weiterbildungsangebot im Oberwallis analysiert, um den Handlungsbedarf zu klären. Es sind dies erste Schritte, um die Bausteine Bildung und Weiterbildung für eine positive Entwicklung der Oberwalliser Wirtschaft auf einem soliden Fundament aufzurichten.

Kontakt Roger Michlig
roger.michlig@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 81

Bereits 2012 soll das Pfründhaus in Guttet-Feschel als Gruppenunterkunft wieder zum Leben erwachen.



Das Pfründhaus als Herberge

Schweizer Berghilfe unterstützt Umnutzung in Guttet

Bei den Einheimischen ist das Pfründhaus in Guttet als «altes Schulhaus» bekannt. Der zweistöckige Blockbau aus den 20er-Jahren des 19. Jahrhunderts prägt das Ortsbild, steht aber seit einiger Zeit leer. Durch die Initiative des Tourismusvereins Guttet-Feschel, die vom Naturpark Pfyng-Finges und der RW Oberwallis AG unterstützt wurde, konnte die Schweizer Berghilfe von einer Mitfinanzierung bei der Umnutzung überzeugt werden.

Bereits bei der Vorgehensberatung zu den Finanzierungsmöglichkeiten stellte sich die Schweizer Berghilfe als geeigneter

Partner heraus. Entsprechend wurde ein Dossier ausgearbeitet, das die sanfte Renovation des Pfründhauses und die Umnutzung für qualitativ hochstehenden Tourismus in den Vordergrund stellt.

Das Haus soll künftig der Beherbergung für Kleingruppen von 8 bis 12 Personen dienen. Dazu muss es innen umfassend renoviert werden. Mit einem Beitrag von 130'000 Franken beteiligt

sich die Schweizer Berghilfe massgeblich an diesen Kosten. Die Umbauarbeiten starten noch in diesem Jahr. Das Pfründhaus soll ab Herbst 2012 als Gruppenunterkunft genutzt werden können.

Kontakt Tamar Hosennen
 tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 83

Interview mit ...

Auf was achtet die Schweizer Berghilfe, wenn sie Projekte im Berggebiet unterstützt?

Die Bevölkerung im Berggebiet soll weiterhin in einem gesicherten wirtschaftlichen und sozialen Umfeld leben und ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften können. Darum unterstützen wir zukunftsgerichtete Projekte und fördern sinnvolle Initiativen. Wir setzen dabei auf Eigeninitiative und leisten finanzielle Unterstützung, damit Investitionsvorhaben realisiert werden können. Voraussetzung ist stets, dass die Projekte nachhaltig sind, d. h. ein Projekt muss finanzier-, tragbar und wirtschaftlich lebensfähig sein.

Wie geht die Schweizer Berghilfe bei der Gesuchsprüfung vor?

Das Gesuch wird bei der Geschäftsstelle in Adliswil ZH eingereicht. Sind die Unterlagen vollständig, prüft der zuständige Experte das Projekt direkt vor Ort. Die Beitragszusicherung wird von einem Projektausschuss gesprochen. Übrigens: Alle Arbeiten im Zusammenhang mit den Unterstützungsleistungen werden ehrenamtlich geleistet. Experten und Projektausschuss der Schweizer Berghilfe erbrachten im Jahr 2010 fast 5'000 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Warum unterstützt die Schweizer Berghilfe das Projekt Neunutzung Pfründhaus in Guttet-Feschel?

Das Gesuch haben Eva Brechtbühl, Tourismusfachfrau der Schweizer Berghilfe, und ich als zuständiger Experte für das deutschsprachige Wallis geprüft. Unter anderem stand ein fundierter Bericht der RW Oberwallis AG zur Verfügung, der im Auftrag der Gemeinde erstellt wurde. Beeindruckt hat, dass das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Gebäudeeigentümerin und

Alois Arnold
 Altdorf
 Experte Schweizer Berghilfe



dem Tourismusverein als künftiger Betreiber der Herberge realisiert wird. Mit der Beherbergung von Kleingruppen wird eine Marktlücke in der Region geschlossen. Das Haus kann wirtschaftlich betrieben werden, sofern sich die Annahme der Belegung während 20 Wochen mit 8 Personen bestätigt. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturpark Pfyn-Finges umgesetzt wird. Die Neunutzung des Pfründhauses bringt Wertschöpfung ins Dorf. Die Aussicht auf die Wirtschaftlichkeit war ein wichtiger Grund für die Zusicherung des Berghilfe-Beitrags.

Wie viele Projekte kann die Schweizer Berghilfe pro Jahr finanzieren.

Im Jahr 2010 hat die Stiftung Schweizer Berghilfe rund 500 Projekte im Schweizer Berggebiet mit insgesamt über 20 Mio. Franken unterstützt. Beachtenswert ist der Umstand, dass die unterstützten Projekte ein Mehrfaches an Investitionen im Berggebiet auslösen, die überwiegend dem lokalen und regionalen Gewerbe zu Gute kommen.

Und wie viele Projekte hat die Schweizer Berghilfe im Wallis unterstützt?

2010 wurden im Kanton Wallis 21 Projekte mit total 775'00 Franken unterstützt, 2009 waren es 22 Projekte mit über 1.3 Mio. Franken. Ein Teil dieser Unterstützung floss in die Land- und Alpwirtschaft (Stall- und Wohnhaussanierungen, landwirtschaftliche Erschliessungen usw.). Ferner wurden Projekte zum Beispiel für die Nutzung von einheimischem Holz, eine Wasserversorgung, eine Beregnungsanlage und ein Dorfladen mitfinanziert.

Projektlandkarte

Ein aktueller Überblick

Die Projekte der RW Oberwallis AG sind in 6 Schwerpunktbereiche und das Oberwallis in 4 unterschiedliche Raumzuordnungen eingeteilt.

